

Mainstream Medien lassen ihrer distanzlosen Grünen-Sympathie freien Lauf

Quelle: „privatdepesche“ Nr. 06/18

Mit distanzlosen und peinlichen Jubelarien feierten die Mainstream-Medien vom außerordentlichen Grünen-Parteitag die Wahl von *Dr. Robert Habeck* (48) und *Annalena Baerbock* (37) zu den neuen Parteivorsitzenden der Ökosozialisten. Die »Zeit« witterte „Glamour“, das »Spiegel«-Hauptstadtbüro jubelte ergriffen mit, wenn die neue Ko-Vorsitzende „Flüchtlings“-Kitsch zum besten gab. Und bei der »ARD« brannten gleich alle Sicherungen durch.

Deren Hauptstadtkorrespondenten freuten sich wie auf dem Kindergeburtstag, schwärmten von „Lust auf Politik“ und „Aufbruchstimmung“, vermeldeten jeden Applaus als Sensation, als gäbe es so etwas auf anderen Parteitagen nicht. *Tina Hassei* (53), die nebenamtliche Regierungssprecherin der Kanzlerin im »ARD«-Hauptstadtstudio, ist in ihrer Rolle als Grünen-Groupie so berauscht vom Glückserlebnis, dass sie nicht mal merkt, wie besonnenere Kollegen sich schon über sie lustig machen.

Dass die Grünen nicht nur die Lieblingspartei der Kanzlerin, sondern auch der Regierungsfunker sind, ist freilich kein Geheimnis, und dass die Grünen sich wie jene bevorzugt mit Problemen herumschlagen, die sie selbst produziert haben, auch nicht. Der Doppel-Proporz Mann-Frau und „Fundl“- „Realo“ zum Beispiel, der zuverlässig Selbstlähmung und Mittelmäßigkeit an der Spitze garantiert.,

Die Geschlechterquote steht eisern, aber der Flügel-Proporz wurde diesmal durchbrochen — die neuen Parteichefs gelten im Grünen-Koordinatensystem beide als „Realpolitiker“ —, ebenso das Dogma der Trennung von Partei- und Regierungsamt. Der schon vorab als Messias gefeierte Robert Habeck darf nun also sein Kieler Ministeramt geordnet übergeben, bevor er als Co-Parteichef nach Berlin geht.

Für eine Zeitenwende ist das freilich eher dürrtig. Und was heißt überhaupt „Fundl“ und „Realo“? Der wesentliche Unterschied ist, dass die einen ihren Dogmatismus ohne Hemmungen leben, während die anderen ihrer Ideologie wenigstens eine gefälligere Verpackung geben.

Inhaltlich trennt die neuen Parteichefs sonst nicht so viel von der Parteilinken. Mehr Umverteilung, höhere Steuern, „Klimaschutz“-Ideologie ohne Rücksicht auf Verluste, und natürlich keine Einschränkungen bei Familiennachzug und laut Grundgesetz illegaler Masseneinwanderung. „Integration heißt auch, dass die, die hier geboren sind, sich in die Gesellschaft integrieren“, raunt der freundliche, nett wirkende gute Laune Onkel *Robert Habeck* wohlwollend.

Auch unter neuer Führung gibt es von den Grünen also vor allem Politik aus dem Wolkenkuckucksheim, die an der Lebensrealität der großen Mehrheit der Deutschen meilenweit vorbeigeht. Das hindert die Grünen und ihre medialen Jubelperser nicht daran, von der „neuen linken Volkspartei“ zu schwärmen, die demnächst die SPD ablösen soll. Steile Thesen für die kleinste Oppositionspartei im Bundestag, die vor der Wahl zeitweise sogar um die Fünf-Prozent-Hürde zittern musste.